

Braunschweiger Zeitung, Montag, 26.11.2007

Links ist für die Jusos kein Gespenst

Bundeskongress in Wolfsburg:

Freundlicher Empfang für Parteichef Beck – Koalitionsbruch als Option

Von Christian Kerl

WOLFSBURG. SPD-Chef Kurt Beck hatte in Wolfsburg leichtes Spiel. Mit einer kämpferischen Rede und klarer Abgrenzung von der Union bekam er auf dem Juso-Bundeskongress stehenden Applaus - auch wenn der SPD-Nachwuchs einen stärkeren Linkskurs fordert.

Frühere Parteichefs wie Gerhard Schröder wurden auf Juso-Treffen ausgepiffen, Beck dagegen schüttelte schon beim Einzug im Congress-Park viele Hände und herzte die neue Juso-Vorsitzende Franziska Drohnel. Als er seine Rede beendet hatte, bedankte sich der Braunschweiger Bezirkschef Jan Schwarz für die "klaren Worte". Schwarz, der in Wolfsburg zum Juso-Vizevorsitzender gewählt wurde, lobte, dass Beck sich für Korrekturen der Agenda 2010 eingesetzt hatte.

Darauf ging der Vorsitzende diesmal kaum ein, dafür bekannte er sich zur Freude des Parteienachwuchses ausführlich zum "demokratischen Sozialismus". Er versicherte, die Diskussion zum Mindestlohn sei nicht vom Tisch. Besorgt zeigte sich Beck über Vorstöße der CDU-Minister Wolfgang Schäuble und Franz-Josef Jung zur Terrorbekämpfung, die mit der Verfassung nicht vereinbar seien: "Wir werden nicht zulassen, dass Freiheit zu Tode geschützt wird."

Zur Linkspartei vermied Beck eine eindeutige Abgrenzung, sprach von einer differenzierten Situation bei der Linken. "Warten wir ab, was sie inhaltlich zu bieten hat, dann sehen wir, wie die Auseinandersetzung läuft", sagte er. Die zentrale Auseinandersetzung aber sei mit der Union zu führen.

"Vieles unterstützen wir sehr", lobte danach die Juso-Vorsitzende Drohnel. Sie plädierte für einen offenen Umgang mit der Linkspartei und eine Doppelstrategie, mit der von außen Druck auf die SPD gemacht werden solle. Der Hamburger Parteitag habe zwar gezeigt, dass die Linke in der SPD wieder besser aufgestellt sei, sagte Drohnel. Allerdings hätten die Sozialdemokraten viel an Glaubwürdigkeit verloren, sodass es jetzt darauf komme, dass die SPD mehr soziales Profil auch in der Regierungspraxis zeige.

Die SPD dürfe die Große Koalition auch nicht um jeden Preis aufrecht erhalten, forderte Drohnel. Es müsse jederzeit möglich sein, "vom Koalitionstisch aufzustehen." Vizekanzler Frank-Walter Steinmeier hatte dagegen zum Auftakt des Kongresses vor dem Gang in die geistige Opposition gewarnt – und war ebenso wie später Justizministerin Brigitte Zypries deutlich zurückhaltender empfangen worden als Beck. Ganz unumstritten ist Drohnels Position bei den Jusos nicht; auf dem Kongress meldete sich ein Flügel zu Wort, der sich gegen den "Linksruck der SPD" wandte. Doch das Ergebnis für die 27-jährige Drohnel war eindeutig: Sie erhielt 76 Prozent der Stimmen.

Das Arbeitsprogramm, das die Jusos beschlossen, sieht eine stärkere Verankerung in der gesellschaftlichen Linken vor. Die Zusammenarbeit mit Globalisierungskritikern und Gewerkschaften soll verstärkt werden. So sprach auf dem Kongress auch der Vorsitzende des VW-Betriebsrats, Bernd Osterloh: Er kritisierte vor allem den Koalitionsbeschluss zur Rente mit 67 und kündigte weiteren Widerstand dagegen auch von der VW-Belegschaft an.

Beck muss das nicht beunruhigen: Selbstbewusst verteidigte er seine Entscheidung, nicht ins Bundeskabinett gegangen zu sein: "Ich will die Leute nicht verwirren, sondern klar sagen: Wir wollen regieren, aber haben andere Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit."